

Sicherheitslaboratorium Genf

Autor(en): **Maudet, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherheitslaboratorium Genf

Genf stellt sich in den Augen vieler Miteidgenossen oft als Sonderfall dar, besonders, wenn man es von einem Standort östlich der Versoix betrachtet. Diese Wahrnehmung ist zwar als solche nicht ganz falsch, sie hat aber oft zu Unverständnissen und Vorurteilen geführt. Die Empfindung eines «Sonderfalls Genf» kann für die ganze Schweiz, wie auch für Genf – aber ganz besonders für die Sicherheit der Bevölkerung – negativ sein.

Pierre Maudet

Einheitlichkeit macht nicht die Stärke eines Landes aus, sondern im Gegenteil seine Unterschiede, die Komplementarität seiner Regionen und seine Fähigkeit, auf der Grundlage der örtlichen Gegebenheiten innovativ zu sein. In diesem Sinne stellt Genf tatsächlich einen «Sonderfall» dar, sowohl wegen der Herausforderungen, die sich im Bereich der Sicherheit unserem Kanton stellen, wie auch den Lösungen, die wir diesen Herausforderungen entgegenzustellen vermögen. Aus dieser Sicht ist der Kanton Genf tatsächlich ein «Sicherheitslaboratorium» auf der Stufe Bund. Es muss aber auch festgehalten werden, dass leider typische Genfer Hemmschwellen und eine nur schwach ausgeprägte Bereitschaft, auf der Bundesebene die spezifischen Probleme darzulegen, auch in dieser Beziehung Genf manchmal zu einem Sicherheitslaboratorium werden lassen. Ich begrüsse daher die Initiative der ASMZ, einen «tour d'horizon» der Sicherheitsfragen und Besonderheiten in den im Sicherheitsbereich besonders herausragenden Regionen der Schweiz vorzunehmen¹.

Dynamische Wirtschaft Genf

Ein kleiner Kanton am westlichsten Ende der Schweiz, am Ende des gleichnamigen Sees, mit einer Fläche von 282 km², etwa 470 000 Einwohnern, 45 Gemeinden, über 100 km gemeinsame Grenze mit Frankreich und weniger als 6 km Grenze mit der übrigen Schweiz, stellt Genf die de-facto-Hauptstadt einer Agglomeration dar, die sich nach Frankreich und in den Kanton Waadt ausgedehnt hat. Diese Region, mit ungefähr einer Million Einwohnern und den Sitzen zahlreicher multinationaler Firmen und Institutionen, zeichnet sich durch eine äusserst dy-

namische Wirtschaft aus, die jeden Tag über 70 000 Grenzgängern aus Frankreich Arbeitsplätze bietet. Diese Randbedingung und der Reichtum des Kantons, im Vergleich zum umliegenden Frankreich, machen aber aus Genf auch ein attraktives Zentrum für die importierte Kriminalität, die durch die Grenznahe und den freien Personenverkehr zusätzlich erleichtert wird. Die kürzlich erfolgte Revision und Vereinheitlichung des Strafgesetzbuches und der Strafprozessordnung auf Bundesebene und insbesondere die Einführung von Strafen, die

«Die Armee leistet jedes zweite Jahr einen Grosseinsatz in Genf, zum Schutz eines internationalen Treffens.»

ganz eindeutig keinen dissuasiven Charakter mehr aufweisen, haben zu einer massiven Zunahme der Kriminalität in Genf geführt.

Diese Randbedingungen führen dazu, dass nur Lösungen, die über den rein nationalen Rahmen hinausgehen und die umfassend mit unseren direkten Nachbarn abgesprochen wurden, in der Lage sein werden, die Sicherheit für unsere Bevölkerung wiederherzustellen und zu garantieren. In der heutigen Zeit kann Sicherheit in allen Lebensbereichen nicht als eine kantonale oder sogar nationale Frage betrachtet werden: Die Sicherheit von Genf und der Schweiz beginnt eindeutig jenseits der Grenzen und muss zusammen mit unseren Partnern und direkten Nachbarn sichergestellt werden. Dieses Bedürfnis ist ein wesentlicher Bestand-

teil des grenzübergreifenden Agglomerationsprojektes, das allerdings im Alltag nicht immer ganz einfach zu erarbeiten und umzusetzen ist.

Schaufenster Genf

Genf ist aber auch das Schaufenster der schweizerischen Aussenpolitik, zählt der Kanton auf seinem Territorium doch zahlreiche internationale Organisationen, zu denen das europäische Hauptquartier der Vereinten Nationen gehört, Nichtregierungsorganisationen (NGO), Missionen bei der UNO, 80 Konsulate und etwa 30 000 internationale Beamte. Diese allein stellen eine permanente Herausforderung im Bereich der Sicherheit dar, die durch grosse Veranstaltungen wie etwa der G8 Gipfel, das Gipfeltreffen der Frankophonie, die Versammlungen auf höchster Ebene der Welthandelsorganisation (WTO) oder der EURO 08 zu Spitzenbelastungen werden. Diese Aufgaben können nur in permanenter Zusammenarbeit mit dem Bund und mit lagebezogenen Verstärkungen aus den anderen Kantonen und der Eidgenossenschaft gelöst werden.

Im Schnitt leistet die Armee jedes zweite Jahr einen Grosseinsatz in Genf, um den Schutz eines internationalen Treffens zu verstärken und zu gewährleisten. Diese Tatsache wird oft vergessen und muss daher immer wieder unterstrichen werden.

Subsidiarität und Komplementarität

Sicherheit wird sowohl von «oben nach unten» konstruiert, in diesem Sinne wurde das «Nationale Sicherheitsnetz» entworfen, das noch vor seiner Bewährungsprobe steht, wie auch von «unten nach oben» durch zahlreiche lokale Aktionen

aller Mitspieler. Genau hier liegt die entscheidende Stärke des Föderalismus, in der Innovationsfähigkeit eines Quartiers, einer Gemeinde oder eines Kantons, die zum Prinzip der Subsidiarität geführt hat, das heisst, der Unterstützung durch die übergeordnete Instanz, wenn die Mittel der betroffenen Ebene ausgeschöpft sind. Dieses Prinzip hat jahrzehntelang hervorragend funktioniert und tut es noch heute. Es wird allerdings heute in gewissen Fällen notwendig, weitergehende Lösungen zu finden: Den Herausforderungen im Bereich der Sicherheit muss oft mit

«Ein kleiner Kanton mit über 100 km Grenze mit Frankreich und nur 6 km mit der übrigen Schweiz.»

schnellen Lösungen und umfangreichen Mitteln begegnet werden. Mit dem Prinzip der Subsidiarität können die anstehenden Bedürfnisse nicht mehr immer mit der notwendigen Effizienz gelöst werden. Wir müssen daher das Prinzip der Subsidiarität mit demjenigen der Komplementarität ergänzen, für diejenigen Fälle, die eindeutig definiert werden können, wie zum Beispiel die Sicherheit des Flughafens Genf bei grossen internationalen Konferenzen. Komplementarität bedeutet konkret, dass die Fälle, bei welchen die Mittel anderer

Kantone oder der Eidgenossenschaft die kantonalen Mittel verstärken müssen, zum Voraus festgelegt werden und zwar, wo immer möglich, bis hin zu definierten Einsatzformen und -Prinzipien und hinunter zu gemeinsamen Einsatzregeln (ROE) und der festgelegten Kostenaufteilung, ohne dass dabei jedes Mal bewiesen werden muss, dass die kantonalen Mittel ausgegeben wurden. Auf diesem Weg konstruiert sich gleichzeitig, von «unten nach oben» sehr pragmatisch ein «Nationales Sicherheitsnetz».

Sicherheitsdepartement

In meiner ersten Amtshandlung als neu gewählter Genfer Regierungsrat habe ich die Organisation und Struktur des Sicherheitsdepartementes (Département de la sécurité de la République et Canton de Genève) abgeschlossen und alle dabei noch fehlenden Elemente eingebunden. Das Departement umfasst in seiner heutigen Form die Polizei, den Strafvollzug, die militärische Verwaltung, den Bevölkerungsschutz, die zivile Sicherheit sowie den kantonalen Führungsstab und die Verbindung zur Justiz. Der Bereich Menschenrechte und das kantonale Amt für Bevölkerung gehören ebenfalls zum Departement. Diese Zusammenfassung macht es nun möglich, sich einen umfassenden Überblick über die Sicherheitslage zu verschaffen und lässt eine kohärente Gesamtpolitik zu, auch in den Bereichen Vorbeugung, Asylanten und Asylbewerber sowie der Integration der Ausländer.

Was in Sachen Organisation und Struktur für Genf gilt, ist auch auf der nationalen Ebene wahr. Ich fordere seit mehreren Jahren die Bildung eines echten Sicherheitsdepartementes auf der Stufe Bund, als sich aufdrängende Lösung, um der Frage «Sicherheit» die ihr zustehende Bedeutung zu gewähren. Dieser Wunsch wurde bis heute nicht erhört, weil er durch parteipolitische Geplänkel, durch doktrinäre und machtpolitische Fragen auf den obersten Ebenen abgewürgt wird. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, dass das Genfer Experiment mit seinem Beispiel einen Beitrag leisten wird; der Begriff «Sicherheitslaboratorium Genf» würde dann seinem Namen einmal mehr gerecht! ■

Übersetzt aus dem Französischen: Sch

¹ Anmerkung der Redaktion: Basel in der ASMZ 04/2012, Tessin und Zürich 2013.



Hptm
Pierre Maudet
Regierungsrat FDP
Vorsteher Sicherheitsdep.
Master Rechtswissenschaft
1200 Genève

EIN BERUF IN DER ARMEE



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



Vielseitig und interessant www.armee.ch/berufsmilitaer